Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1943

7.1.1943 (No. 5)

Visual Library

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstraße 28. Fernsprecher 9550—53, nachts nur 9552 Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Kehl, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2.— RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Auswärtige Bezieher durch Boten 1.70 RM einschl. 14 Rpf. Beförderungsgebühr zuzüglich 30 Rpf. Trägerlohn. Postbezieher 2.06 RM einschließlich 18.0 Rpf. Beförderungs-Gebühr und 36 Rpf. Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. — Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsletzten. — Anzeigenpreis: Z. Zt. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rpf., bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 Rpf. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B.

59. Jahrgang / Nummer 5 — Karlsruhe, Donnerstag, den 7. Januar 1943 — Einzelpreis 10 Pfg.

Schwarzer Tag für die Sowjet-Luftwaffe

Sie verlor im Mittel- und Nordabschnitt gestern 56 Maschinen - Die harten Abwehrkämpfe dauern an

Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kämpfe im Don- und Kalmückengebiet und im Raum von Stalingrad dauern an. Dabei schlugen deutsche Infanterie- und Panzer-Divisionen im Zusammenwirken mit starken Verbänden der Luftwaffe und rumänischen Kampffliegern alle Angriffe der Sowjets zurück. Im Gegenangriff wurden an einer Stelle 20 feindliche Panzer vernichtet.

Stoßtrupps zerstörten im mittleren Frontabschnitt zahlreiche feindliche Kampfstände. Fortgesetzte Angriffe gegen Welikije Luki und südöstlich des Ilmensees wurden abgewiesen. Bereitstellungen zum Teil schon durch Artilleriefeuer zerschlagen. Die Vernichtung einer dort eingeschlossenen Kräftegruppe steht bevor. In heftigen Luftkämpfen über dem mittleren und nördlichen Frontabschnitt schossen unsere Jagdflieger 44, Flakartillerie 12 feindliche Flugzeuge ab und verloren selbst nur ein einziges Flugzeug.

Der Nachschubverkehr der Sowjets auf der Eisstraße über den Ladogasee wurde bei Tag und Nacht durch Luftwaffe und Artillerie wirksam bekämpft.

In Libyen verstärkte Stoßtrupptätigkeit. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen motorisierte Kräfte und einen britischen Flugstützpunkt mit guter Wirkung an.

In Tunesien wurden angreifende feindliche Kräfte im Gegenangriff aus ihren Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Der Flugplatz von Bone wurde am Tag und in der Nacht bombardiert, der Feind verlor sechs Flugzeuge.

Im Westen wurden zwei britische Flugzeuge abgeschossen. Kampfflugzeuge griffen kriegswichtige Anlagen an der englischen Ostküste an.

Eine Kräftebilanz der Sowjetunion

Von sachverständiger Seite wird uns geschrieben:

Da die Sowjets schon lange vor Ausbruch des Krieges zur totalen Rüstungswirtschaft übergegangen waren, mußten die während des Kriegsverlaufs eingetretenen Verluste hinsichtlich des Gebietes und der damit verbundenen Wirtschaftswerte sie in einem anderen Maße treffen, als dies bei anderen Ländern der Fall gewesen wäre. Denn die Sowjetunion verfür absolute wehrwirtschaftliche und hierin wieder in besonderem Maße rüstungswirtschaftliche Objekte, die bereits seit langem auf vollen Touren für den Fall des totalen Krieges liefen.

Was verbleibt Stalin noch an rüstungswichtigen Grund- und Rohstoffen?

Der schwerste Verlust traf die Sowjetunion durch den Ausfall der Eisenerzbasis von Kriwoi-Rog in der Ukraine mit 16,0 Millionen Jahrestonnen, derjenigen auf der Halbinsel Kertsch mit 1,0 Millionen Jahrestonnen und dem teilweisen Verlust oder die Störung durch Waffeneinwirkung in den Eisenerzgruben im Raume von Kursk. Hinzu treten die bei Nikopol gelegenen Manganerzvorkommen mit einer Jahresausbeute von 1,0 Millionen Tonnen. In letzter Zeit fielen auch noch einige Eisenerzabbaubetriebe am Nordkaukasus aus. Bei Zusammenrechnung dieser Verlustposten ergibt sich ein Jahresverlust von 18 Millionen Jahrestonnen, dem eine Gesamterzeugung von Eisen- und Manganerz in der Sowjetunion bei Kriegsausbruch von 29 Millionen Tonnen gegenüberstanden. Der Verlust beläuft sich daher auf über 60 Prozent! Der UdSSR. verblieben nunmehr die Eisenerzvorkommen im Ural und vor allem bei Magnitogorsk und ferner im Becken von Kusnetzk in Mittelsibirien, aber es ist völlig ausgeschlossen, daß auch nur in absehbaren Zeiten jemals der bisher eingetretene Verlust ausgeglichen werden kann. In noch größerem Ausmaße als bei Eisenerzen erlitt die Sowjetunion Verluste an Hochöfen, nicht nur im Raume von Kriwoi-Rog, Kertsch und Stalingrad, sondern vor allem im Donez-Becken. Der Verlust an Hochofenkapazität betrug nämlich 64 Prozent im Vergleich zum Bestande bei Kriegsausbruch. Stalin gibt selbst zu, daß dies neben Kohle ein fast kriegsentscheidender Verlust ist, zu dem sich kein weiterer gesellen darf!

Aber auch die Verluste an Kohlengruben sind ungeheuer. Für die ganze Sowjetunion war das Donez-Becken das überragend wichtigste Kohlenrevier überhaupt. Seine Erzeugung erreichte bei Kriegsausbruch 90 Millionen Jahrestonnen. Der besondere Verlust dieses Gebietes liegt aber darin, daß die Kohle verkokbar ist, so daß sich dementsprechend auch dort die meisten Kokereien befanden mit einer Leistung von 14 Millionen Jahrestonnen. Insgesamt gesehen kann daher der Verlust an Kohle mit 61 Prozent und der an Koksausbringung mit 62 Prozent angesetzt werden. Der Sowjetunion verblieben nunmehr die Kohlenreviere von Kusnetzk und Karaganda in Westsibirien sowie im Ural. Verkokbare Kohle wird aber kaum im Ural gewonnen, so daß diese Eisenhüttenwerke im Ural mit Koks aus dem fast 2000 Kilometer entfernt liegenden Becken von Kusnetzk versorgt werden müssen.

In diesem Zusammenhang verdienen auch die Verluste an Stahl- und Walzwerken der Erwähnung, die auf der Eisenerzbasis von Kriwoi-Rog bzw. der Roheisen- und Stahlerzeugung dieses und des Donez-Gebietes beruhten. Der Verlust kann mit 64 Prozent angesetzt werden. Dazu tritt ein weiterer Verlust dadurch, daß weitere Stahl- und Walzwerke, die auf die Belieferung mit Roheisen aus den verlorengegangenen Gebieten angewiesen waren, nunmehr

Washington im Zustand der Hochspannung

Nur 11 Stimmen Mehrheit für die Demokraten - Protest gegen Weißbuch-Echo in Spanien

Lissabon, 7. Jan. Washington war am Donnerstag in einem Zustand von Hochspannung. Der neue Kongreß war im wesentlichen mit Formalitäten ausgefüllt. Zum Präsidenten des Repräsentantenhauses wurde der Demokrat Rayburn mit der knappen Mehrheit von 217 gegen 206 Stimmen gewählt. Schon diese erste Abstimmung zeigt die eingetretene Veränderung im neuen Parlament an; bekanntlich schmolz die demokratische Majorität nach den letzten Wahlen von 96 auf 14 und im Senat von 36 auf 9 Stimmen zusammen. Dabei ist nicht zu übersehen, daß der neue Kongreß tatsächlich eine Mehrheit besitzt, die nicht mehr parteigebunden ist und die sich aus den neu gestärkten Republikanern und konservativen Demokraten zusammensetzt. Diese Gruppe von konservativen Republikanern und konservativen Demokraten steht der Diktatur Roosevelts äußerst kritisch gegenüber. Sie hat bereits ihr Mißtrauen gegen die beiden Gesetzesvorschläge angemeldet, die Roosevelt dem neuen Konareß zur Abstimmung vorlegen wird. Das Erste ist die Forderung Roosevelts auf Erweiterung seiner Sondervollmachten um die Einwanderungs- und Tarifbestimmungen außer Kraft zu setzen, und das Zweite ist die Verlängerung des Lend-lease-Gesetzes, dessen Gültigkeitsdauer im nächsten Juni zu Ende geht. Ferner will diese Gruppe der uferlosen Ausgabenwirtschaft nicht länger zusehen: steigen doch die öffentlichen Schulden, die bereits einen Stand von über 100 Milliarden Dollar erreicht haben, täglich um 446 735 685 Dollar weiter an.

Heute wird die Kongreß-Botschaft Roosevelts von ihm persönlich in beiden Häusern verlesen. Inzwischen hat schon eine Reihe von Parteibesprechungen stattgefunden, wobei auffällt, daß eine Annäherung zwischen gesinnungsverwandten Gruppen der beiden Parteien beobachtet werden konnte; während die liberalen Republikaner der Willkie-Austin-Gruppe, die zahlenmäßig nur gering ist, sich mit den New-Deal-Demokraten anfreundet, ist eine viel wichtigere neue Majorität in einer beide Häuser bindenden Querverbindung zwischen der Taft- und Vandenberg-Gruppe der konservativen Republikaner und den ebenfalls konservativen Demokraten der Südstaaten zu beobachten. In ihren Reihen ist eine große Anzahl junger Isolationisten, so daß das nationale Problem in den Vordergrund rücken wird. Man wird im neuen Konareß viel von dieser Gruppe, die allerdings kaum als Koalition anzusprechen ist, hören. Sie wird sich gegen sog. unmögliche soziale Maßnahmen wenden und sich vor allem gegen die Bürokratie Washingtons und damit auch gegen die übersetzte Verwaltung Roosevelts aussprechen.

Roosevelt zeigt sich über die lauwarme und zurückhaltende Aufnahme, die sein Weißbuch in der eigenen amerikanischen Oeffentlichkeit gefunden hat, sehr nervös. In der Pressekonferenz war der Präsident äußerst gereizt, als er über die Gründe der Verhaftung von 30 Journalisten und innenpolitischen Gegnern gefragt wurde.

Auch das Weißbuch-Echo in neutralen Ländern hat Roosevelt aus dem Häuschen gebracht. So ließ er z. B. durch seinen Madrider Botschafter im spanischen Außenministerium gegen die Behandlung seines Weißbuches in der spanischen Presse protestieren. Gegenstand des Protestes waren vor allem die Veröffentlichungen im Madrider Abendblatt „Alcazar" ebenso wie die Tatsache, daß das Abendblatt „Informaciones" und das Morgenblatt „Arriba" nicht die nordamerikanische Nachricht über das Weißbuch, sondern den Berliner Kommentar darüber in den Vordergrund gestellt haben. „Alcazar" hatte im einzelnen angeführt, das nordamerikanische Weißbuch wäre als Instrument der Washingtoner Innenpolitik zu werten und nicht als Dokument zur Ermittlung der Kriegsschuld.

Wie steht es um Stalins Fernost-Armee?

Tokio, 7. Jan. Die Zeitung „Asahi" läßt sich von ihrem Korrespondenten von der mandschurisch-sowjetischen Grenze einen Bericht über den Stand der sowjetischen Fernost-Armee geben. Der Korrespondent hatte Gelegenheit, 70 Baracken sowjetischer Soldaten zu beobachten und konnte dabei feststellen, daß die von der deutschen Wehrmacht gegen die Sowjets geführten Schläge sich auch auf die im Fernen Osten stationierten Truppen auswirken. Zigaretten und Brot seien den sowjetischen Soldaten unbekannt geworden. Die Zahl der Ueberläufer nehme ständig zu. Die Grenzwacht im Abschnitt Tschitu werde vorwiegend jetzt von Frauen gestellt, denen politische Kommissare und bewaffnete Zivilisten zugeteilt seien.

Von den 70 besichtigten Baracken seien trotz mehr als 50 Grad Kälte nur etwa 20 geheizt gewesen. Die Sowjets trügen anstatt Schuhe eine Fußbekleidung aus Strohgeflecht. Der Stand der sowjetischen Fernost-Armee sei, so stellt der Bericht zusammenfassend fest, im letzten Jahr weiter erheblich gesunken.

Hinzugefügt wird, daß auf japanischer Seite eine Anzahl freiwilliger Weißrussen in der Grenzwacht beschäftigt wird, ebenso wie freiwillige Mongolen, die unter japanischer Führung in den Grenzgebieten zu besonderen Polizeikursen zusammengefaßt wurden.

Giraud läßt über 1000 „Verdächtige" verhaften

Mailand, 7. Jan. In der Umgebung Girauds in Nordafrika wächst die Furcht vor weiteren Attentaten durch de gaullistische Elemente im Auftrag Englands. Nach einer von der nordamerikanischen Rundfunkgesellschaft NBC. verbreiteten Meldung, hat Giraud bereits über 1000 Franzosen, darunter Anhänger Darlans sowohl als auch de Gaullisten unter dem Verdacht der Vorbereitung neuer Mordanschläge verhaften lassen. Der in de gaullistischer Hand befindliche Sender Brazzaville verbreitete eine „Liste französischer Verräter". Der Sprecher des Senders erklärte, diese Verräter müßten ebenso von der Erdoberfläche verschwinden wie Darlan. Die Liste enthielt u. a. die Namen des Generals Nogues und des Generals Juin sowie des Generalgouverneurs für Westafrika Boisson.

Neue Hiobsbotschaften aus Indien und Aegypten

Pressestreik in Indien - Aegypten und Irak für panarabische Zusammenarbeit

AK. **Berlin**, 7. Jan. Nachdem die monatelang durchgeführten Bemühungen der indischen Zeitungen um Abänderung des von dem britischen Vizekönig eingeführten Systems einer rigorosen Zensur ohne Ergebnis geblieben sind, haben am 6. Januar indische Blätter zum Protest ihr Erscheinen eingestellt. An dem Pressestreik beteiligen sich die Blätter aller Parteien und aller weltanschaulichen Richtungen. Er wurde von dem Vorsitzenden der allindischen Pressevereinigung proklamiert. Die Briten sehen sich einer Situation gegenüber, die ihnen noch beträchtliches Kopfzerbrechen verursachen dürfte und insbesondere alle ihre Behauptungen von einem Abflauen des indischen Widerstandswillens und Freiheitskampfes Lügen straft. Der Pressestreik wirkt wie ein Signal und trägt die Aufklärung über die britischen Unterdrückungsmethoden in die weitesten Volksschichten Indiens.

Diese unangenehmen Nachrichten aus Indien treffen in London zusammen mit Berichten aus Aegypten ein, die in England größte Ueberraschung hervorgerufen haben. Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha hat anläßlich des Besuchs des „Regenten" des Irak, Abdul Illah und seines Ministerpräsidenten Nuri es Said in Aegypten vor dem arabischen Kongreß eine Rede panarabischer Tendenz gehalten, in der er eine Zusammenarbeit aller arabischen Länder zur Erreichung des einen großen und gemeinsamen Zieles forderte, den Ruhm und die Ehre der Araber wieder herzustellen. Man kann sich vorstellen, welche Gefühle diese Rede in London ausgelöst hat, wo man nicht nur den panarabischen Gedanken fürchtet, und von der bedingungslosen Ergebenheit Nahas Paschas England gegenüber vollkommen überzeugt war.

Hinzu kommt noch die Bildung eines Blockes im ägyptischen Parlament, der sich die Bekämpfung der neuen britischen Bevormundungsabsichten zur Aufgabe gestellt hat. Der Parlamentszusammenschluß richtet sich offen gegen einen Brief des englischen Botschafters, worin dieser der ägyptischen Regierung mitteilt, England „biete seine guten Dienste an, Aegypten bei den künftigen Verhandlungen bei Kriegsende zu vertreten, die in unmittelbarer Beziehung zu den ägyptischen Interessen stehen können."

In Aegypten, das übrigens mit keiner Macht im Kriege steht und die Kriegserklärungen an die Dreierpaktmächte trotz des englischen Druckes nicht vollzogen hat, gibt man sich offenbar keiner Täuschung darüber hin, aus welchen Gründen England seine „guten Dienste" anbietet. London hofft sicher, auf diese Weise sich seiner Verpflichtungen zur Wiedergutmachung zu entziehen oder gar ein schönes Geschäft machen zu können.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

nicht in vollem Umfange arbeiten konnten. Hierzu gehörten vor allem die Betriebe in Leningrad und Moskau. Unter Berücksichtigung dieser zusätzlichen Lahmlegung von Betrieben kann daher der Ausfall an Stahlausbringung mit 66 Prozent berechnet werden.

Die Verluste an Menschen und Ernährungsgrundlagen

Ist durch die rüstungstechnische Entwicklung überall der Bedarf für den Arbeitseinsatz gestiegen, so tritt noch ein weiteres Moment hinzu, das für die Sowjetunion viel bedeutsamer ist: Der hohe Stand der modernen Waffen- und Verkehrstechnik erfordert einen hohen Stand an Können, d. h. beste Facharbeiter! Und hier ist die Sowjetunion äußerst schwer getroffen worden, denn ihr stehen hier weniger Reserven an Facharbeitern und deren Nachwuchs zur Verfügung als beispielsweise den Achsenmächten. Die Verluste der Sowjetunion an Soldaten einschließlich der in den verlorengegangenen Gebieten bodenständigen Bevölkerung können mit mindestens 70 Millionen angesetzt werden, so daß die verbleibende Bevölkerung einschließlich der evakuierten Bevölkerung und der Wehrmacht auf höchstens 125 Millionen Menschen zu veranschlagen ist. Hiervon aber befindet sich der größte Teil, wahrscheinlich 80 Millionen, in der Landwirtschaft, ferner rund 10 Millionen in Zwangsarbeit, so daß für Wehrmacht und Industrie nur rund 35 Millionen verbleiben dürften. Wichtig ist noch die Zusammensetzung dieser Menschheit. Einmal handelt es sich um eine starke Mischung aller Arten von Volksstämmen. Bei Ausbruch des Krieges betrug der Anteil der Großrussen, der Weißruthenen und der Ukrainer an der Gesamtbevölkerung 78,1 Prozent, d. h. alle übrigen nicht zum europäischen Rußland gehörenden Stämme hatten einen Anteil von 22 Prozent. Heute hingegen ist dieser Anteil auf 30 Prozent gestiegen und damit jenes Element größer geworden, das mehr noch als die europäischen Stämme das Sowjetregime ablehnen. Ferner ist im Verfolg mit den außerordentlichen Ausfällen an Männern im Alter zwischen 18 und 50 Jahren die Anteilzahl der Frauen im Alter von 18 bis 50, Kinder und Greise von 65 Prozent bei Kriegsausbruch nunmehr auf 70 Prozent gestiegen. Auch hierin spiegelt sich wider, daß hinsichtlich des Arbeitseinsatzes die Bevölkerungszahl nicht verkannt werden darf. Man muß daher gegenüber dem Stande bei Kriegsausbruch den Verlust der vollwertig arbeitseinsatzfähigen Menschen mit 30 Prozent ansetzen! Da die Sowjetunion heute bereits gezwungen ist, einmal bereits 17jährige Rekruten einzuziehen und in den Fabriken in steigendem Maße Kinder zu beschäftigen, ist leicht zu ersehen, daß noch so große Rohstoffvorkommen und Betriebe aller Art nichts nützen, wenn es nicht gelingt, die hierfür notwendigen Arbeitskräfte aufzubringen. Es muß daher geradezu davor gewarnt werden, irgendwelche Wirtschaftsfaktoren in der Sowjetunion für sich allein zu betrachten und mit anderen Ländern der Welt in Vergleich zu setzen.

Die Ernährungsbasis hat sich absolut und relativ verschlechtert, vor allem durch den Verlust der in der ganzen Welt bekannten sogenannten Schwarzerde-Gebiete der Ukraine, des Donez- und Kuban-Gebiets. Selbstredend verfügt die Sowjetunion noch über weitere Schwarzerde-Gebiete im Bereich der mittleren Wolga und vor allem in Westsibirien, doch können diese verbliebenen Ueberschußgebiete die Verluste niemals ausgleichen.

Die Verluste an Ackerbauflächen belaufen sich auf rund 57 Millionen Hektar, was einer Fläche von etwa der Größe des Deutschen Reiches von 1938 entspricht. Diese Ackerflächen sind deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie noch innerhalb eines für russische Verhältnisse relativ milden Klimas mit ziemlich gleichbleibenden Erträgen liegen. Hingegen leiden die den Sowjets verbliebenen Anbaugebiete unter außerordentlich stark schwankenden Einflüssen. Die Folge ist eine große Unsicherheit im Ernteergebnis und damit der Zwang zu einer außergewöhnlich hohen Vorratshaltung. Unter diesen Gesichtswinkeln betrachtet, beträgt der Verlust des Ernährungssektor 40 Prozent. Ebenso sind die Verluste an Vieh, und damit der Fleischanfall, außerordentlich hoch und mit etwa 40 Prozent anzusetzen. In noch größerem Maße wurde die Bevölkerung durch den Ausfall an tierischen und pflanzlichen Fetten betroffen, insbesondere auf dem Gebiete des Sonnenblumenöls. Der Verlust der Fettbasis ist mit rund 45 Prozent anzusetzen. Diesen Verlustquoten gegenüber steht aber nur ein Rückgang an Menschen in Höhe von annähernd 35 Prozent. Hieraus geht hervor, daß die Ernährung nicht mehr ausreicht und damit auch der allgemeine Leistungsfaktor allmählich absinken muß.

Ein weiterer wesentlicher Faktor der sowjetischen Wirtschaft ist das Verkehrswesen. Da die UdSSR. das wegärmste Gebiet der Welt ist, erlangt hier der Verkehr auf Eisenbahnen und Schiffen eine weitaus höhere Bedeutung. Aber auch auf diesem Gebiete verlor die UdSSR. den größten Teil des am besten ausgebauten Eisenbahnnetzes sowie die wichtigen Verbindungen zur Ostsee und nunmehr auch im Schwarzen Meer. Die an diesen Küsten gelegenen Werften vereinigten bei Kriegsausbruch etwa 75 Prozent der gesamten Kapazität auf sich. Ebenso gingen wichtige schiffbare Fluß- und Kanalsysteme verloren oder wurden unterbrochen wie vor allem in diesem Jahre der durchgehende Wolgaverkehr bei Stalingrad. Schließlich sind auch die Verluste nicht zu unterschätzen, die durch den Ausfall äußerst bedeutender Lokomotiven mit 50 Prozent und bei Waggons mit 40 Prozent anzusetzen, jedoch weitaus höher zu veranschlagen sind, da der Verlust der Ausgangsstoffe wesentlich höher liegt.

Zusammenfassende Beurteilung

Insgesamt zeigen diese Verluste, die in vorstehendem nur die wichtigsten Faktoren umrissen, wie dies auch durch Stalin in seinen Hilferufen an die angelsächsischen Mächte zugegeben wird, in welchem Ausmaße die Sowjetunion getroffen wurde. Da der Verlust an Menschen infolge der sturen Taktik dieses Feindes um ein Vielfaches höher ist als normalerweise, muß die Sowjetunion mehr noch als auf anderen Gebieten diesen täglich steigenden Verlust zu spüren bekommen. Dies wirkt sich natürlich nicht nur aus auf die Stärke der Wehrmacht, sondern ebenso auf die Leistungsfähigkeit der gesamten Wirtschaft. Im Gegensatz zu den Achsenmächten stehen der UdSSR. keine zusätzlichen Reserven an Arbeitskräften wie Kriegsgefangene in größerem Ausmaße und aus benachbarten Staaten zur Verfügung. Es ist daher verständlich, daß die UdSSR. im Zusammenhang mit dem fallenden Wirtschaftsfaktor Mensch einen Ausgleich dadurch suchen muß, daß dieser einstmals schier unerschöpfliche Staat nunmehr den amerikanischen Bürger für sich arbeiten lassen möchte.

10 Wurstdosen in der Ackerfurche

Salzwedel. Bei einer Treibjagd in der Beetzendorfer Flur brachten die Jäger nicht allein eine ungewöhnlich große Anzahl Hasen zur Strecke, sie fanden auch in einer Ackerfurche versteckt zehn mit Wurst gefüllte Blechdosen. Offenbar hatte ein Dieb die übrigens vorzüglich erhaltene Wurst dort verborgen.

USA.-Jude Steinhardt, der Scharfmacher in Ankara

Arikan: Unveränderte deutsch-türkische Freundschaft - Ein bezeichnender Zwischenfall

P. Sch. **Ankara**, 7. Jan. Um die Jahreswende hatte die türkische Regierung ihre Botschafter in Berlin, Moskau und Teheran zum Bericht nach Ankara beordert. Auf Grund der verschiedenen Botschafter-Informationen hielt der Außenminister in einer vertraulichen Sitzung der Parlamentsgruppe der Republikanischen Volkspartei ein ausführliches Referat über die außenpolitische Lage. Von seiten der Abgeordneten wird dazu bekannt, daß im Vordergrund der Ausführungen die Meerengenfrage stand. Das auf Grund der Besprechungen in Ankara sich ergebende türkische Urteil über die Beziehungen zum Reich wurde in einem Interview angedeutet, das der türkische Botschafter in Berlin, Safet Arikan, vor seiner Rückreise nach Deutschland der türkischen Presse gab und worin er betonte, daß die deutsch-türkische Freundschaft, wie sie im Pakt von 1941 neu gefestigt worden sei, unverändert andauere. Safet Arikan bezeichnete das soeben in Berlin endgültig unterzeichnete Kreditabkommen über 100 Millionen RM., wofür an die Türkei Waffen geliefert werden, als neuen Beweis für das gegenseitige Vertrauen, das weiterhin die deutsch-türkischen Beziehungen charakterisiere.

Trotz dieser Erklärungen kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die anglo-amerikanische Diplomatie nach wie vor darauf ausgeht, dieses Verhältnis zu stören. Dabei ist beachtenswert, daß Ende Dezember sowohl der längere Zeit abwesende USA.-Botschafter Steinhardt, wie der ebenfalls zum Bericht in London weilende britische Botschafter Knatchbull Hugessen wieder in Ankara eingetroffen sind. Nach der Rückkunft fanden zwischen ihm und Steinhardt mehrere Besprechungen statt, in denen sich, amerikanischen Quellen zufolge, keineswegs eine volle Uebereinstimmung zwischen britischer und amerikanischer Politik gegenüber der Türkei ergab. Während die USA.-Diplomatie Ellenbogenpolitik betreiben möchte, um die Türkei unter scharfem wirtschaftlichem und politischem Druck zur Preisgabe ihrer Neutralität zu zwingen, scheint die britische Botschaft zur Vorsicht zu mahnen. Denn sie weiß aus alter Erfahrung, daß jedesmal, wenn London Druckmittel anzuwenden suchte, von der Türkei aus ein spürbarer Widerstand jedem Versuch einer verstärkten Einflußnahme entgegengesetzt wurde. Die Amerikaner treten hingegen hier heute vielfach so auf, als sei die Türkei USA.-Einflußzone. Die Art und Weise, wie ihre Agenten in der Türkei arbeiten, zeugt ebenso für die amerikanische Mentalität wie ein Zwischenfall, der sich vor kurzem mit internierten USA.-Fliegern ereignete, die unter Wegnahme eines Flugzeuges der türkischen Luftwaffe aus der Türkei entflohen. Dabei zeigte sich allerdings auch sofort die türkische Entschlußkraft gegenüber ernsten Uebergriffen, indem der Außenminister ultimativ die sofortige Rückgabe der gestohlenen Maschine und die Rückkehr der entflohenen Amerikaner verlangte.

Das Gesicht des Bandenkrieges im Osten

Von den Bauern als Mörder gefürchtet, von uns gejagt und gestellt

Berlin, 7. Jan. Der OKW.-Bericht hat dieser Tage die Erfolge im Kampf gegen das bolschewistische Bandenunwesen erwähnt. Diese Banden sind eine echte Manifestation des Bolschewismus. In ihnen offenbaren sich alle Instinkte menschlicher Verkommenheit: Hinterlist, Bestialität, Mord und eine grenzenlose Feigheit. Für diese Art seiner Kriegführung im weiten Raum hinter der gegnerischen Front hat der Bolschewismus die Feigheit geradezu zum Prinzip erhoben. Die große bolschewistische Enzyklopädie von 1939 widmet dem — wie Moskau es nennt — „Partisanenkampf" mehrere Seiten.

Zweckbewußte Erziehung zu einer hinterlistigen, gemeinen und letztlich feigen Kampfesweise hat — das sei an dieser Stelle vorweggenommen — dazu geführt, daß die Banden bei einem nachrichtenmäßig bis ins letzte vorbereiteten und soldatisch hartem Zupacken oft bis auf den letzten Mann ausgehoben werden konnten. So blieben z. B. bei einer vor etwa 14 Tagen im weißruthenischen Raum von Kräften der SS, der Polizei und der Artillerie durchgeführten Banden-Aktion 864 Banditen tot auf dem Kampfplatz, während wir selbst nur fünf Tote zu beklagen hatten.

Man muß, um sich die Bildung einer solchen Bande erklären zu können, Maßstäbe anlegen, die dem weiten russischen Land mit seinen unendlichen Wäldern und den kilometerbreiten Sumpflaken gerecht werden. Ein solcher riesiger Raum kann als Land hinter der Front nicht in jedem Dorf und Waldgebiet besetzt gehalten werden.

Eingehende Bandenerkundung ist die unumgängliche Voraussetzung für den Erfolg. Sie obliegt der Sicherheitspolizei und dem SD. Dieser Kampf erfordert auch auf dem Gebiet der Erkundung ganze, erprobte Männer. Denn ihr Gegner ist ein Heckenschütze in der Tarnung eines Zivilisten, im zerschlissenen Rock eines Bauern oder eines Holzfällers. Nur wer die ganze Verschlagenheit der bolschewistischen Banden kennt, weiß, was es heißt, als kleiner Erkundungstrupp dem getarnten Gegner auf der Spur zu bleiben. Die Umtriebe einer Bande werden nicht nur anhand einlaufender Meldungen zur Kenntnis genommen, sondern sorgfältig nach besonderen Gesichtspunkten registriert. Die Akten über das Unwesen einer Bande sind gleich einer Biographie. Vernehmungen von Bandenverdächtigen dauern oft tagelang, bis dann zum Schluß die Ausdauer und Gründlichkeit unserer Männer über die Verstocktheit der Bolschewisten siegt.

Die Landkarte eines Gebietes, in dem eine Bande ihr Unwesen treibt, ist vergleichbar mit der Fieberkurve eines Kranken. Mit Buntstiften wird das Bandentreiben registriert. Der Buntstift wandert über die Karte, über die Wegekreuzungen und durch die Wälder in der gleichen Weise, in der die Banden ihre Standorte wechseln.

Ein besonders überzeugender Beweis für den Wert dieser präzisen Bandenerkundung war erst kürzlich folgende Tatsache: Eine Polizeikompanie hatte den Kampfauftrag, im Rahmen einer größeren Bandenaktion das Hauptlebensmittellager der Bande, das tief in einem fast unzugänglichen Urwald lag, anzugreifen und zu vernichten. Obwohl viele Kilometer im Umkreis kein Dorf oder sonstiger geographischer Anhaltspunkt auf der Karte verzeichnet war, hatte der SD. das Lager doch so genau in die Karte eingezeichnet, daß die Kompanie nach dem Kompaß auf das Lager zumarschierte und es auch im direkten Anmarsch tatsächlich fand.

Es ist eine finstere, trostlose Welt, in der die Banden leben. Von ihren eigenen Landsleuten, friedlichen Bauern, als Plünderer, Diebe und Mordgesellen gefürchtet, von uns Deutschen immer wieder gejagt, verfolgt und gestellt, vegetieren sie in den düsteren, sumpfigen Wäldern der östlichen Weiten. Oft sind es politische Kommissare, manchmal auch Kommandeure der Sowjetarmee, die die Banden bilden und zusammenhalten. Mit den Feindzentralen stehen sie zuweilen durch Funk in Verbindung und erhalten so nähere Anweisungen. Kürzlich griffen wir eine Fallschirmspringerin, eine junge Frau von 26 Jahren, auf, die, mit einem Funkgerät versehen, den Auftrag hatte, zunächst militärische Spionage zu treiben und sich dann einer Bande anzuschließen. Drei Tage zuvor ist sie noch in Moskau gewesen. Wir führten sie am zweiten Tage ihrer Festnahme in ziemlicher Freiheit durch eine der größten Städte des besetzten Gebietes. In aller Ruhe durfte sie das Leben und Treiben ihrer Landsleute studieren, wir gestatteten ihr, mit Kriegsgefangenen und russischen Zivilisten zu sprechen. Obwohl in dem besetzten Gebiet die Lebensmittel für die Bevölkerung selbstverständlich auch rationiert sind, war sie sprachlos, über das, was sie hier sah und hörte. Eine ganze Welt mag in ihr zerborsten sein, als sie von allen ihren Landsleuten hörte, daß sie fortab von Moskau nichts mehr wissen wollten.

Es steht ohne Zweifel fest, daß der Kreml sich weitaus mehr von dem Einsatz seiner Bandentaktik versprochen hat. Gewiß fallen hin und wieder einmal einzelne deutsche Soldaten dem hinterhältigen Mord zum Opfer. Auch gelingt es den Banden, hier und dort einmal eine Brücke zu zerstören oder einen Eisenbahnzug durch Sprengung zu beschädigen. Dabei denke man aber immer wieder an den fast unvorstellbaren großen Raum, den man nun einmal nicht mit den Maßstäben unserer eigenen Heimat messen darf. Es ist jedoch den Banden in keiner Weise gelungen und das wird auch künftig nicht geschehen, ihre großen Ziele zu verwirklichen, nämlich das Hinterland zu desorganisieren und den Nachschub der Front entscheidend zu stören. Wie könnten sonst unsere Soldaten an der Wolga und im Kaukasus stehen? Zweifellos hatte der Kreml aber auch daran geglaubt, die fehlende zweite Front der Briten in Europa durch seine Banden zu ersetzen. Aber auch das blieb letzten Endes nur eine trügerische Hoffnung. Gewiß beklagen wir zutiefst die Opfer, die das Bandenunwesen hier und dort von uns erfordert. Gemessen aber an den Erwartungen, die der Bolschewismus an das Bandenunwesen knüpfte, darf man sagen, daß auch diese Hoffnung der bolschewistischen Usurpatoren zusammenbrechen und keinesfalls vor ihrem sicheren und verdienten Ende retten wird.

Amerikaner-Leichen in der Bucht von Cadiz

Rom, 7. Jan. Die Besatzung eines in Cadiz eingetroffenen spanischen Handelsschiffes hat berichtet, daß sie in der Bucht von Cadiz eine große Zahl von Leichen amerikanischer Soldaten gesehen habe. Die Matrosen zählten mehr als 200 Leichen, die die Uniform des amerikanischen Expeditionskorps in Nordafrika trugen. Da in der Bucht von Cadiz keine nordamerikanischen Schiffe versenkt worden sind, wird es sich wahrscheinlich um abgetriebene Opfer von USA.-Transportern handeln, die in der letzten Zeit bei den Azoren versenkt worden sind.

Wieder Schulterstücke in der Roten Armee

Stockholm, 7. Jan. Für die Rote Armee sind statt der Kragenspiegel wieder Schulterstücke und Schulterklappen eingeführt worden wie der sowjetrussische Nachrichtendienst meldet. Die Aenderung der seit 25 Jahren bestehenden Uniform erfolgte auf Befehl Stalins. Die neuen Schulterstücke sind denen der alten zaristischen Armee nachgebildet und mit ähnlichen Kordeln, Litzen, Streifen und Sternen verziert. Ihre Abschaffung war auf Betreiben Lenins und Stalins geschehen. Stalin selbst erklärte im Jahre 1920: „Es ist eine große Errungenschaft des Kommunismus, die bürokratischen Schulterstücke abgeschafft zu haben."

London mißbilligt Reise Girauds nach Dakar

Stockholm, 7. Jan. Eine plötzliche Reise General Girauds nach Dakar, wo er am Dienstagabend eintraf, hat in England Aufsehen und Mißbilligung hervorgerufen. Man sieht in den Verhandlungen zwischen General Giraud und den in Dakar eingetroffenen USA.-Wirtschaftsmissionen ein neues Zeichen der ständig enger werdenden Zusammenarbeit zwischen Giraud und den Nordamerikanern, wodurch de Gaulle in immer höherem Maße ausgeschaltet wird.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH. Verlagsleiter: Arthur Petsch. Hauptschriftleiter: Dr. Carl Caspar Speckner in Karlsruhe.

Wiedereinführung der Dorf- und Stadtgerichtsbarkeit

Breslau, 7. Jan. Auf einer Großkundgebung der NSDAP. in der Jahrhundert-Halle gab Reichsjustizminister Dr. Thierack einen Ueberblick über alle Probleme, die in Zukunft auf dem Gebiete des Rechts und der Justiz in Deutschland zu lösen sind. Besonders groß war der Beifall bei den Ausführungen über den Plan der Wiedereinführung der Dorf- und Stadtgerichtsbarkeit, durch die dem Volke selbst wieder die Möglichkeit gegeben werden soll, Recht zu sprechen.

Fünf englische Spione in Schweden festgenommen

Stockholm, 7. Jan. Fünf Ausländer wurden von der Polizei der westschwedischen Hafenstadt Göteborg am Dienstag wegen Spionage verhaftet. Die Verhafteten haben im Auftrag eines britischen Staatsangehörigen in Schweden gegen Bezahlung Informationen über eine andere kriegführende Macht beschafft. Die Untersuchungsverhandlung wird vom Göteborger Stadtgericht am Donnerstag aufgenommen.

Wettersturz mit Wirbelstürmen nach Hitzewelle

Madrid, 7. Jan. Nachdem Argentinien in den letzten Tagen von einer furchtbaren Hitzewelle heimgesucht wurde, die in Rosario und Buenos Aires und in Concordia mit 44 Grad im Schatten alle Rekorde schlug, erfolgte am Dienstagabend nach heftigen Gewittern und Stürmen ein Temperatursturz bis 20 Grad Celsius. In Tucuman wurden durch einen Wirbelsturm zahlreiche Dächer abgedeckt und ganze Häuser eingerissen. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest.

Britischer Luftwaffen-Befehlshaber verunglückt

Madrid, 7. Jan. Wie Reuter amtlich aus Kairo meldet, gehört Generalmajor Mc. Laughry, der die britische Luftwaffe in Aegypten befehligt, zu den elf Toten eines Flugzeugunglücks, das sich am Montag ereignete. Unter den Toten befindet sich auch Lady Tedder, die Frau des Oberkommandierenden der britischen Luftwaffe im Mittelosten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

AUS KARLSRUHE

Ungeschützte Wasserleitungen sind bei strengem Frost gefährdet! Darum müssen diese frostgefährdeten Wasserleitungen gegen Schäden geschützt werden, ehe es zu spät ist! Auch kalte Räume müssen abgedichtet werden, um ein Einfrieren der in diesen Räumen verlegten Rohre zu vermeiden.

Rechtzeitig vorgenommene Frostschutzmaßnahmen verhindern mit Sicherheit das Einfrieren von Wasserleitungen!

Das Auftauen eingefrorener Wasserleitungsanlagen geschieht am zweckmäßigsten durch den Fachmann — Installateur, Klempner, Schlosser oder Schmied!

Zur Vermeidung von Brandschäden bei Auftauarbeiten ist folgendes zu beachten:

1. Zum Auftauen ist kein offenes Feuer zu benutzen; nur der Fachmann darf die Lötlampe verwenden!

2. Auftauen mit heißem Wasser ist am besten! Das eingefrorene, freiliegende Leitungsrohr wird durch Lappen erwärmt, die immer wieder in heißes Wasser getaucht werden!

3. Bei unzugänglicher Leitung an einer hochgelegenen Stelle kann man auch heißes Wasser in das Leitungsrohr hineinpumpen,

4. Bei der Auftauarbeit mit der Lötlampe muß die Arbeitsstelle von allen brennbaren Stoffen freigemacht werden. Vorhandene feuergefährliche Stoffe sind am zweckmäßigsten mit Wasser zu befeuchten bezw. mit feuersicheren Platten abzudecken! Mehrere Eimer Wasser oder sonstige Löschgeräte sind bereitzustellen. Ein Helfer, der die Feuergefahr besonders beobachtet, ist hinzuzuziehen! Nur mit größter Vorsicht und Aufmerksamkeit sind die Auftauarbeiten vorzunehmen, damit Brandschaden vermieden wird.

Es ist aber außerdem der Sinn unseres Winter-Hilfswerkes, nicht nur im Frieden, sondern erst recht im Kriege, die unlösbare Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes – nicht wie in England und Amerika mit Phrasen – sondern durch Taten zu bekräftigen.
L 2

Zur Abgabe der Steuererklärungen für das Jahr 1942

Es ist empfehlenswert, bereits jetzt die Unterlagen fertigzustellen, unter deren Zugrundelegung die fristgemäße Ausfüllung und Abgabe der Einkommensteuer- und Umsatzsteuererklärung für das vergangene Jahr möglich ist. Dasselbe gilt für die Körperschaftssteuer- und für die Gewerbesteuer-Erklärung.

Mit der sorgfältigen Abgabe dieser Erklärung erleichtern wir dem Beamten seine Arbeit und nützen uns selbst damit, da bei genauer Abgabe der Erklärung zeitraubende persönliche Auskunftserteilung wegfällt. Ist man aber über irgendeinen Punkt im Zweifel, dann wende man sich an den Beamten um Auskunft, zu dessen Bezirk man gehört, der also die betreffenden Erklärungen bearbeitet.

Unbedingt notwendig ist es, von jeder Steuererklärung eine genaue Abschrift zurückzubehalten. Sonst ist später beim Eintreffen des Steuerbescheides die Nachprüfung desselben nur unter besonderem Zeitaufwand möglich. Füllt man das Formular mit einfachem Durchschlag aus, so stehen die ausgefüllten Angaben auf dem Durchschlag zusammenhanglos in der Luft und geben kein klares Bild. Man verschaffe sich also ein zweites Exemplar der Einkommensteuererklärung, das auf Anfordern abgegeben wird, und mit dessen Hilfe man dann eine vollständige Abschrift zurückbehält.

Einmalige Vermögensanfälle unterliegen der Besteuerung des Einkommens nicht. Man versteht hierunter Schenkungen, Aussteuern, Ausstattungen, Erbschaften, Lotteriegewinne, Kapitalempfänge auf Grund von Lebensversicherungen, Kapitalabfindungen, die als Entschädigung für Unfälle und Körperverletzungen gezahlt werden, ferner Kapitalabfindungen auf Grund der Reichsversicherung, der Beamtenpensionsgesetze und der Militärversorgung mit Ausnahme der Kapitalabfindungen nach dem Wehrmachtsversorgungsgesetz.

Infolge des Krieges werden in Erscheinung treten: Vergütungen und Entschädigungen aus dem Reichsleistungsgesetz für Ueberlassung von Autos, Pferden usw. an die Wehrmacht oder andere staatliche Bedarfsstellen. Sie unterliegen der Einkommensteuer, und auch für die Körperschafts- und Umsatzsteuer werden sie angerechnet.

Der Unternehmer hat auch die Umsatzsteuererklärung nach einem bestimmten Formular abzugeben, das ihm seitens des Finanzamtes zugeht. Es ist ihm außerdem gestattet in einer Anlage die Steuererklärung zu erläutern. In vielen Fällen wird es nötig sein, diese Erläuterungen schon mit der Erklärung abzugeben, nicht erst später nach besonderer Aufforderung. Dies wird manche Rückfrage seitens des Finanzamtes überflüssig machen. W. H. D.

Kurz notiert — kurz gelesen

Kammersänger Karl Heinz Löser, der von einer sechsmonatigen Tournee durch Griechenland und den Balkan zurück ist, wurde vom OKW. für eine dreimonatige Konzertreise durch Norwegen verpflichtet.

Zum Landgerichtspräsidenten in Mülhausen ernannt wurde Oberlandesgerichtsrat Eha, der zuletzt beim Oberlandesgericht in Karlsruhe tätig war.

Das Freundschafts-Fußballspiel der Fußballmannschaft einer Division gegen die Karlsruher Städtemannschaft am Samstag, dem 26. Dezember auf dem KFV.-Sportplatz erbrachte einen Reinerlös von 1 271,07 RM., der den Fliegergeschädigten der Landeshauptstadt Karlsruhe zugute kommt. Die Front hat damit erneut ihrer Verbundenheit mit der Heimat Ausdruck verliehen. Der Oberbürgermeister dankt allen Beteiligten herzlich für das Zustandekommen und für den Erfolg dieses Spieles.

Sportabzeichen-Verleihung: Am Sonntagvormittag werden im Bürgersaal des Rathauses durch den Vertreter des Oberbürgermeisters die ersten Reichssportabzeichen in feierlicher Weise den Beliehenen überreicht.

Kameradschaftstreffen der Turnerschaft 1884 Karlsruhe-Beiertheim. Wie in früheren Jahren, war auch die diesjährige Weihnachtsfeier im wahrsten Sinne ein Kameradschaftstreffen. Konnten dabei doch nicht weniger als 18 Urlauber begrüßt werden. Die Veranstaltung selbst fand einen feierlichen Auftakt mit der Gefallenenehrung, die in sinnvoller Weise von Oberturnwart Waltenberger vorgenommen wurde. Zwei lustige Theaterstücke, Tänze der Turnerinnen und ein auserlesenes musikalisches Programm unter Leitung des Turnwarts Walter Winter gaben dieser Veranstaltung ein feierliches Gepräge. w.

Starker Einlagenzuwachs bei der Städt. Sparkasse

Ueber ein sehr erfreuliches Geschäftsergebnis im abgelaufenen Jahr 1942 kann die Städt. Sparkasse Karlsruhe berichten. Die ihr anvertrauten Einlagen haben sich von 137,2 Millionen auf 175,9 Millionen, also um 38,7 Millionen Reichsmark erhöht. Von dieser Erhöhung entfallen auf die Spareinlagen (die Ende 1942 einen Stand von 151,5 Millionen RM. erreicht haben) 35,2 Millionen RM. und auf die sonstigen Einlagen 3,5 Millionen RM. Am 1. September 1939, also bei Beginn des Krieges, betrugen die Gesamteinlagen 85,6 Millionen RM.; sie haben sich demnach seither mehr als verdoppelt. Der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuchs erreichte im abgelaufenen Jahr nahezu die Milliardengrenze; er betrug 995 Millionen RM.

Zum Tag der Briefmarke

Wie in jedem Jahr begehen die deutschen Briefmarkensammler auch für 1943 den Tag der Briefmarke, der wieder an vielen Stellen des Reiches im Zeichen des Kriegswinterhilfswerks steht. Da aus verständlichen Gründen die Zahl der Sonderpostämter so weit als irgend möglich eingeschränkt wurde, werden die meisten Veranstaltungen in diesem Jahr ohne Sonder-Stempel durchgeführt, so daß nur bei den größten Veranstaltungen Sonderstempel im Gebrauch sind. Es werden auch in diesem Jahr verschiedene Sonderpostkarten mit eingedruckter Marke auf den Veranstaltungen zu haben sein, die in vielen deutschen Städten Werbeschauen und Vorträge bringen, und dadurch auf die enge Verbundenheit des Sammelns mit dem Zeitgeschehen hinweisen. Der Tag der Briefmarke 1943 ist der 10. Januar, der erste Sonntag nach dem Geburtstag des Generalpostmeisters Heinrich von Stephan.

Voranzeigen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus am Freitag 17 Uhr: 4. Sinfoniekonzert der Badischen Staatskapelle (Solist Prof. Walter Gieseking, Klavier). — Samstag 13.30 Uhr geschl. Vorst. für KdF.: „Suse Schmutzfinks Abenteuer". Abends 17 Uhr geschl. Vorst. „Schön ist die Welt". — Im Kleinen Theater (Eintracht) am Samstag und Sonntag, jeweils um 17 Uhr: „Ich brauche dich".

KdF.-Feierabend. Samstag 17 Uhr, Festhalle: Unterhaltungsprogramm „Kleinkunst ganz groß".

Geographie der Wehrmachtsberichte. Die für heute Donnerstag angesetzte Arbeitsgemeinschaft des Volksbildungswerks „Geographie der Wehrmachtsberichte" muß ausfallen. Nächste Stunde am Donnerstag, den 14. Januar, 19.30 Uhr, Lehrerbildungsanstalt, Erdkunde-Seminar.

„Entwicklung der deutschen Dichtung von Nietzsche bis zur Gegenwart." Diesen Vortrag hält der Ordinarius der Straßburger Universität, Prof. Dr. Fricke, am Dienstag, 12. Januar, 19.15 Uhr, im Nowackaal im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes.

Werkschaffen im Sinne deutscher Volkskunst. Unter Leitung von Zeichenlehrer Theo Steinmetz beginnen demnächst im Volksbildungswerk teils öffentlich, teils auch innerhalb von Betrieben im Januar neue Bastelkurse: „Werkschaffen im Sinne deutscher Volkskunst", und zwar jeweils Montags nachmittags in Betrieben, abends 19.15—20.45 Uhr für alle Volksgenossen öffentlich in der Gewerbeschule I, Adlerstraße (Zimmer 46). Es wird dort vorwiegend in Holz gearbeitet werden.

Ausgabe von Kinokarten

Ortsgruppe Ost III, Humboldtstraße 37, am Freitag von 16—17 Uhr. — **Ortsgruppe West I,** Kriegsstraße 228, am Freitag von 15—16 Uhr. — **Ortsgruppe West V,** Philippstraße 15, am Samstag von 15—16 Uhr. — **Ortsgruppe Süd IV,** am Sonntag von 10—12 Uhr. — **Ortsgruppe Durlach II,** Grötzinger Straße 18, am Samstag von 16—17 Uhr. — **Ortsgruppen Durlach III und IV,** am Freitag von 17—18 Uhr. — **Ortsgruppe Süd II,** Ettlinger Str. 29, am Sonntagvorm. 11—12 Uhr. — **Ortsgruppe West IV,** Kaiserallee 139, am Freitag von 15—16 Uhr. —

Was bringt der Rundfunk?

Freitag. **Reichsprogramm:** 15.30—16.00 Hugo-Wolf-Lieder, tänzerische Kunstmusik aus Spanien. 16.00—17.00 Unterhaltsame Musik. 17.15 bis 18.30 Bunte Unterhaltung. 19.45—20.00 Artikel von Dr. Goebbels aus dem „Reich": „Demaskiertes England". 20.15—22.00 Operettensendung „Schön ist die Welt" von Lehar. — **Deutschlandsender:** 17.15 bis 18.30 Haydn, Mozart, Busoni. 20.15—21.00 Ernste Franz-Schmidt-Sendung („Fredigundis" 1. Akt). 21.00—22.00 Marksteine Berliner Musikgeschichte.

Sterbefälle in Karlsruhe

31. Dez.: Ernst August Müller, Stadtoberinspektor, Ehem., 62 J. alt (Blumentorstr. 2); 2. Jan.: Otto Riedinger, 8 J. alt (Gaggenau); Anton Oestreicher, Schneidek, Ehem., 58 J. alt (Völkersbach); Marie Heck, geb. Dürrmann, Witwe, 76 J. alt (Baumeisterstr. 34); 3. Jan.: Hans Erich Plesch, Postamtmann, Ehem., 52 J. alt (Weltzienstr. 40); Martha Paupel, geb. Mengel, Witwe, 92 J. alt (Zähringerstr. 4); Philipp Rausch, Rangiermeister, Ehem., 58 J. alt (Werderstr. 36); 4. Jan.: Eduard Bauerndistel, Kraftfahrer, Ehem., 63 J. alt (Moningerstr. 6); August Glaser, Lokomotivführer i. R., Ehem., 73 J. alt (Am Grün 59); Rosa Berggötz, geb. Mosbrucker, Ehefrau, 49 J. alt (Blattwiesenstr. 3); Theresia Stäb, geb. Hengy, Ehefrau, 48 J. alt (Morgenstr. 20); Theresia Rieger, geb. Schnurr, Witwe, 77 J. alt (Zähringerstr. 4); 5. Jan.: Rosa Essig, geb. Landhäußer, Witwe, 65 J. alt (Gerberstraße 18).

49

Celia im Spiegel

Roman von Roland Marwitz

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft. München 1941

„Und jetzt wollen Sie ihn in Ihre Arme zurückholen! Sind Sie vielleicht jene Statue, von der Sie meinten, zwei Männer könnten sie lieben, ohne Rivalen zu sein?"

„Ich will Bert Gött nicht in meine Arme zurückholen. Ich habe seine Liebe nicht erwidern können, aber ich glaube, auch eine nicht erwiderte Liebe verpflichtet eine Frau."

„Wie edelmütig Sie sind, Frau Gerwin! Und ich? Ich habe meinen Mann verloren, ich habe als Geächtete gelebt, und jetzt, wo endlich ein wenig Glück zu mir kommen könnte, da wagen Sie es, mir das nehmen zu wollen!"

„Ja", sagte Alice ruhig, „das wage ich. Denn Sie haben kein Recht auf dieses Glück, das nur eines andern Unglück wäre."

„Wie dürfen Sie das sagen!"

„Ich darf es sagen, denn Sie haben Bert so wenig geliebt, wie Sie Stefan lieben. Sie haben immer nur geliebt, von andern geliebt zu werden."

Einen Augenblick schien es, als wollte Celia Rodari aufspringen, irgendein Zucken ihres Leibes, die Bewegung ihrer Schulter ließ an eine Raubkatze denken. Plötzlich aber schlug sie die Hände vors Gesicht, und ein schweres Schluchzen erschütterte ihren Körper. Alice war aufgesprungen. Sie hatte geglaubt, einen Angriff abwehren zu müssen, jetzt aber wußte sie, daß ihr Pfeil getroffen hatte. Sie war die Siegerin geblieben, doch dieser Sieg machte nicht glücklich. Sie trat neben Celias Sessel und legte leise ihre Hand auf die halbentblößte Schulter.

Es dauerte lange ehe Celia ruhiger wurde, schließlich richtete sie sich auf, zugleich aber löschte sie die Lampe. „Es tat nur so weh, weil es die Wahrheit ist", sagte sie, „warum aber ist es so?"

Sie erwartete wohl keine Antwort, dennoch sagte Alice leise, und in ihrer Stimme war ein großes Mitleid: „Weil Sie zu schön sind, Celia Rodari. Wir müssen für alles bezahlen. Und das ist Ihr Preis."

„W[illegible] Schönheit einmal vergehen muß."

Es blieb [illegible] still zwischen beiden. Worte vermochten nichts mehr. Man hörte noch immer die Falter um die nun gelöschte Lampe taumeln, dann kam ein leichter Schritt über die Terrasse. Es war Fiametta, die erstaunt zu sein schien, daß kein Licht brannte. Sie schaltete es ein und überreichte Celia ein silbernes Tablett mit zwei Visitenkarten.

Celia nahm sie und betrachtete jede einzelne lange, ehe sie sie zerriß. „Ich wäre Ihnen dankbar, Frau Gerwin", sagte sie dann, „wenn Sie den Herren sagen würden, daß ich sie nicht empfangen kann."

Alice warf einen Blick auf die Karten, die neben der Konfektschale lagen. Sie konnte nur die Vornamen lesen. Bert, las sie, und Stefan.

42.

Dies alles war wie ein Traum. Bert Gött blickte in die Flammen der Wachskerzen, auf die Rosen, die den Tisch schmückten, und die schöngeschliffenen Gläser. Bentinck war nicht nur ein großer Schauspieler, er schien auch das Talent eines vorzüglichen Regisseurs zu haben.

„Nein", wehrte Bentinck ab, „die Rosen sind von Viola; nur die, die vor Alice stehen, sind von mir."

Alice Gerwin.

Um sie nicht wiedersehen zu müssen, hatte Bert einst Deutschland verlassen. Er war nach Italien gekommen, und Celia war sein Schicksal geworden.

Das kleine Festmahl, das Bentinck im Salon seines Appartements hatte servieren lassen, ging zu Ende. Bentinck öffnete die letzte Flasche, er wollte etwas Fröhliches sagen, aber dazu war es noch zu früh. Die Wunden begannen sich eben zu schließen, und sie würden nicht ohne Narben bleiben. Er wußte es, und so war es besser, nicht in eine falsche Heiterkeit zu entfliehen.

Die halbe Nacht hatten sie von dem Einen gesprochen, und doch blieben noch viele Fragen ohne Antwort.

Bentinck setzte sich nicht sogleich, er ging hinüber in sein Schlafzimmer und kehrte zurück, den venezianischen Spiegel in der Hand. „Warum eigentlich, Viola, sagten Sie, daß dieser Spiegel schon einmal einem Manne zum Schicksal geworden sei? Woher wußten Sie, was wir heute erst durch Koricas Geständnis erfahren haben?"

Viola zögerte mit der Antwort. Sie rückte ihr Glas zurecht, das dicht neben dem Bert Götts stand, so dicht, daß die Kelchränder sich berührten. „Es war kein Wissen, es war nur ein Ahnen", sagte sie leise, „ich sah, wie Korica meinen Schwager in Berts Zimmer führte. Ich blieb stehen, und da die Tür nicht ganz geschlossen war, konnte ich Antonio Rodaris Gesicht erkennen. Hier im Spiegel! Es war das Gesicht eines Menschen, der ...", sie brach ab, und es schien, als fürchte sie sich vor dem Spiegel in Bentincks Hand.

Da ließ Bentinck den Spiegel fallen. Es klirrte nur ganz leise, als er aufschlug, und er bückte sich sofort nach ihm, aber das alte Glas war in viele kleine Scherben zersprungen. Sie lagen auf dem runden Damastrahmen wie kleine Eisstückchen.

Seltsamerweise war niemand erschrocken, es schien, als müßte es so sein, und ruhig legte Bentinck den Spiegel auf den Tisch.

Bert und Viola brachen auf.

„Du schläfst nicht im Hotel?" fragte Bentinck.

Bert Gött verneinte. Er hatte eine Wohnung hier in der Stadt, warum sollte er im Hotel schlafen? „Ich komme morgen früh wieder", sagte er, und obwohl diese Worte allen galten, schien es doch, als seien sie nur für Viola bestimmt. Zuweilen war es Bert, als sei er in Viola einer neuen Celia begegnet. Ihre Schönheit mochte nicht so vollendet sein, aber in ihren Blicken und in ihrem Lächeln war mehr als Schönheit. Erst die Erzählungen dieses Abends hatten ihm ganz gezeigt, was dieses zarte junge Mädchen für ihn getan hatte. Eine heiße Welle von Dankbarkeit war in ihm, und er wußte zugleich, daß es mehr als Dankbarkeit war.

„Ich bringe dich noch vor die Tür, Bert", sagte Viola und Bert nickte. Sie warteten einen Augenblick am dunklen Fahrstuhlschacht, als aber der Lift nicht sogleich kam, gingen sie gemeinsam die Treppe hinab, die zu dieser späten Stunde nur schwach erhellt war.

„Warte einen Augenblick, Viola", sagte Bert, und er blieb stehen.

„Warum?" Viola stand eine Stufe höher als Bert, und so schienen sie gleich groß zu sein.

„Weil ich dich nicht auf der Straße küssen kann, Viola."

Sie wollte etwas erwidern, aber sein Arm hatte sie bereits umschlungen und seine Lippen schlossen die ihren.

*

„Darf ich noch einen Augenblick bleiben?" fragte Alice, als Bert und Viola gegangen waren.

Bentinck antwortete nur mit einem Lächeln.

„Ich möchte gern die Inschrift sehen, die soviel für dich bedeutete, Stefan", bat Alice, und sie deutete auf den Spiegel.

„Wenn sie noch zu entziffern ist, Alice." Er trat neben sie und schlug den Schutzdeckel zur Seite.

Der Spiegel war in unzählige Scherben zerfallen, aber die Inschrift mußte noch zu erkennen sein.

„T'ASPETTO — ALICE", las Bentinck.

Ein seltsames Spiel des Zufalls hatte es bewirkt, daß jetzt aus CELIA — ALICE geworden war.

„Du brauchst nicht mehr zu warten", sagte Bentinck und er legte die damastene Hülle mit den goldgestickten Narzissen über die Scherben. (Ende.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der Gauleiter besuchte Verwundete

Am Dienstag stattete Gauleiter Robert Wagner den Verwundeten in Mannheim einen Besuch ab. Vor dem Eintreffen des Gauleiters hatte die NS.-Frauenschaft dafür Sorge getragen, daß die mit seiner persönlichen Widmung versehenen Bücher als Sondergabe rechtzeitig in die Hände der darüber sehr erfreuten Soldaten gelangten. Der erste Besuch galt den Schwerbeschädigten in der chirurgischen Abteilung des Reservelazaretts I. Für jeden einzelnen hatte der Gauleiter, in dessen Begleitung sich Kreisleiter Schneider befand, ein Wort der Anteilnahme und Aufmunterung. Aus den Antworten der Schwerbeschädigten ging hervor, daß sie sich rege mit der Eingliederung in das Berufsleben nach ihrer Entlassung beschäftigen. Der Gauleiter bat die Verwundeten, sich persönlich an ihn zu wenden, wenn eine besondere Sorge sie bedrücke oder ein Wunsch hinsichtlich ihres Fortkommens durch andere Stellen nicht erfüllt werden könne.

Der Steinsfurter Ritterkreuzträger gestorben

Der in Steinsfurt (Kreis Sinsheim) beheimatete Ritterkreuzträger Major Bach ist an den Folgen eines Leidens, das er sich im Felde zuzog, in Uebersee gestorben. Wir berichteten seinerzeit bei der Verleihung des Ritterkreuzes über seine Taten auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz. Im Frühjahr 1942 mußte er nach der zähen Verteidigung des Halfaya-Passes, den er mit seinen Leuten bis zur letzten Patrone gehalten hatte, den Weg in die Gefangenschaft antreten. In Kanada hat ihn nun der Tod ereilt. Die ganze Gemeinde Steinsfurt, die unendlich stolz auf den Helden vom Halfaya-Paß war, betrauert sein Hinscheiden aufs tiefste. (er)

Die Bahnverbindung Freiburg-Kolmar

Nach Abschluß der Kämpfe im Westen im Sommer 1940 konnte die Bahnlinie Freiburg i. Br.—Kolmar i. Elsaß wieder in Betrieb genommen werden, die gesprengte Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Breisach war ziemlich rasch vollendet worden. Bis zum Jahre 1870 gab es außer zwischen Kehl und Straßburg keinen Schienenweg der Eisenbahn über den Oberrhein. Im Frühjahr 1874 wurden dann in einem zwischen Baden und dem Reich abgeschlossenen Vertrag drei Eisenbahnverbindungen im Oberrheingebiet festgelegt: die eine von der damaligen badischen Station Leopoldshöhe (heute Weil a. Rh.) nach St. Ludwig im Elsaß, eine zweite von Müllheim nach Mülhausen und die dritte von Freiburg nach Kolmar. Die drei Projekte gelangten in der Folgezeit zur Verwirklichung. Auf der Linie Freiburg—Kolmar lief der erste Eisenbahnzug am 5. Januar 1878, also vor 65 Jahren. Der Ausgang des Krieges 1914/18 schuf auf dieser Strecke abträgliche Verhältnisse insofern, als man sich in Breisach der Zoll- und Paßkontrolle unterwerfen sowie umsteigen mußte.

Heimatschriftstellerin J. Hambsch gestorben

In Mannheim starb im Alter von 64 Jahren die in Bruchsal beheimatete Schriftstellerin Johanna Hambsch, die unter dem Namen „Hanspeter Moll" der Oeffentlichkeit bekannt war. Als langjährige Mitarbeiterin der „Badischen Presse" ist sie unseren Lesern vertraute Freundin geworden. — Ihr Leben war wahrlich nicht sorglos; sie trug schwer am frühen Verlust ihres Gatten, der im vorigen Weltkrieg fiel, doch war ihr das literarische Schaffen immer neue Erhebung. Ihre Gedichte gelangen ihr tief und gehaltvoll, die Geschichten waren von fröhlichem Humor vergoldet, in der Bearbeitung aktuellen Tagesgeschehens stand ihr der praktische Sinn fürs Leben Hilfe. Und auch in der Gestaltung dramatischer Werke hatte sie eine glückliche Hand. Ihre letzte Schöpfung „Der Trommler von Philippsburg" wurde 1938 anläßlich des Heimatfestes dort uraufgeführt; eine Bearbeitung für den Rundfunk brachte das Spiel einem größeren Hörerkreis nahe. Ihre letzten Arbeiten konnten infolge kriegsbedingter Schwierigkeiten noch nicht an die Oeffentlichkeit gelangen.

Mühlenschließungen in Baden-Elsaß

Im Bereich des Getreidewirtschaftsverbandes Baden wurden durch Verfügungen der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft bisher 21 Mühlen wegen Nichteinhaltung der mit der Versorgung zusammenhängenden Bestimmungen, insbesondere wegen Nichteinhaltung der Ausmahlungsvorschriften und Uebermahlung der freigegebenen Selbstversorgerrationsmengen geschlossen. Durch den Chef der Zivilverwaltung im Elsaß wurden aus gleichen Gründen 18 Mühlen geschlossen.

Ein Schnapskäufer und sein Berliner Geldgeber

Wegen unverschämter Preistreiberei vor Gericht

Sechs Angeklagte standen wegen groben Verstoßes gegen Preisverordnungen vor dem Freiburger Amtsgericht. Die Hauptangeklagten waren der 51 Jahre alte Wilhelm Bosch aus Ebingen und der 40jährige Paul Hohenwald aus Berlin. Aus der dicken Brieftasche des Hohenwald erhielt Bosch eine beträchtliche Menge Geld, insgesamt 4000 Reichsmark, mit dem Auftrag, dafür Schnaps, Wein, Zwiebeln und Obst zu besorgen. In verschiedenen Kaiserstuhlorten, vornehmlich in Bahlingen, kaufte Bosch unter starker Ueberschreitung der Höchstpreise (für ein Liter Kirschwasser bezahlte er bis zu 22 RM.) ein und lieferte davon Hohenwald und dessen Frau 68 Liter Kirschwasser zu je 35 RM. und zehn Liter Hefenschnaps zu je 30 RM. Ferner 248 Liter Wein zu je 4 RM. und 88 Liter Wein zu je 3,50 RM., was einer mehr als doppelten Ueberschreitung der Weinhöchstpreise gleichkam. Außer in Schnaps und Wein war Bosch im Auftrag seines Berliner Geldmannes auch Ankäufer von Zwiebeln, Birnen und Trauben, wobei wieder das Drei- bis Fünffache der gesetzlichen Höchstpreise angelegt wurde; von den eingehandelten Zwiebeln konnten anderthalb Zentner vor dem Abtransport beschlagnahmt werden. Bosch erhielt acht Monate Gefängnis, abzüglich drei Monate Untersuchungshaft und 500 RM. Geldstrafe oder weitere 50 Tage Gefängnis; Hohenwald acht Monate Gefängnis, ab drei Monate Untersuchungshaft und 600 RM. Geldstrafe oder weitere 60 Tage Gefängnis; Frau Hohenwald zwei Monate Gefängnis, ab drei Wochen Untersuchungshaft; Friedrich A. aus Bahlingen drei Monate Gefängnis; seine Frau zwei Monate Gefängnis; Frau Eleonore H. aus Endingen zwei Monate Gefängnis. Außerdem bestimmte das Urteil die Abführung der über die vorgeschriebenen Höchstpreise hinausgehenden Uebererlöse an die Reichskasse. (st.)

BADEN UND ELSASS

Elsässer als NSV.-Mitglieder

Mit dem 1. Januar 1943 ist nach Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter Robert Wagner, allen Volksgenossen im Elsaß der Eintritt in die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt gestattet.

*

Mannheim: Auf die Stelle des gefallenen Hauptschriftleiters des „Hakenkreuzbanner", Dr. Wilhelm Kattermann, hat der Gauleiter den Hauptschriftleiter Fritz Kaiser (seither „Straßburger Neueste Nachrichten") berufen, Gaupressamtsleiter Munz führte den neuen Hauptschriftleiter vor der Betriebsgemeinschaft des „Hakenkreuzbanner" in sein Amt ein. Er brachte dabei den Dank der Partei für die vom stellvertretenden Hauptschriftleiter Dr. Dammann geleistete Arbeit zum Ausdruck.

Heidelberg: Hier starb im Alter von 71 Jahren Professor Dr. Ewald A. Boucke, früherer Professor für neuere deutsche und skandinavische Literatur an der Universität Heidelberg. Ewald Boucke stammte aus Bremerhaven. Seine Doktorprüfung bestand er in Freiburg, arbeitete dann noch einige Jahre in Deutschland und ging 1898 als Professor an die Staatsuniversität Michigan in den Vereinigten Staaten, wo er bis 1918 wirkte. Im Jahr 1920 kehrte er aus Amerika zurück und habilitierte sich an der Universität Heidelberg. Boucke beschäftigte sich vor allem mit Goethe als Dichter und Mensch.

Pforzheim: Im Melanchthonhaus veranstaltete das Deutsche Volksbildungswerk einen Vortragsabend, bei dem Oberstleutnant Freiherr von Rotberg aus Freiburg in Wort und Bild über das Freimaurerparadies in USA. referierte. — Der MGV. „Liederkranz" versammelte sich am Grabe seines vor 10 Jahren verstorbenen Vorstandes Rothfuß zu einer schlichten Feier. Ehrenvorsitzender Strauß und der derzeitige Vereinsführer Schmidt würdigten die großen Verdienste des Verstorbenen. Durch eindrucksvolle Männerchöre wurde die Feier würdig umrahmt. (eh)

Lörrach: In den Schokoladewerken Suchard konnten über die Jahreswende 20 Gefolgschaftsmitglieder auf ununterbrochene jahrzehntelange Betriebszugehörigkeit zurückblicken. Es sind dies: Karl Breh (56 Jahre), Marie Maier (50 Jahre), Therese Müller (50 Jahre), Karl Reichelt (49 Jahre), Wilhelm Binder (48 Jahre), Wilhelm Hölle (47 Jahre), Wilhelm Rohrer (46 Jahre), Luise Rösch (44 Jahre), Ernst Törflinger (43 Jahre), Mathias Zeller (43 Jahre), Emma Burr (42 Jahre), Franz Blatz (42 Jahre), Ferd. Genswein (42 Jahre), Emma Meier (42 Jahre), Luise Noppel (41 Jahre), Frieda Paolini (40 Jahre), Reinhard Vogt (40 Jahre), Elise Geiser (40 Jahre), Johann Kiefer (40 Jahre), Emil Pojet (40 Jahre).

Waldshut: Dienstag nachmittag wurde eine im Schmitzingertal wohnhafte Frau gasvergiftet aufgefunden; sie hatte schon wiederholt Selbstmordversuche unternommen, wobei der letzte leider zum Tode führte.

Rheinwasserstände: Konstanz 270, minus 1; Rheinfelden 168, plus 1; Breisach 108, plus 9; Kehl 175, minus 3; Straßburg 165, minus 3; Karlsruhe 328, minus 2; Mannheim 194, plus 1; Kaub 123, minus 11.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Berichtigung:
Ihre Vermählung geben bekannt:
Helmut Günther, Leutnant in einer Nachrichtenabteilung;
Gertrud Günther, geb. Wacker.
Karlsruhe, Bachstr. 41. 29. Dez. 1947.

Nach schwerer, kurzer Krankheit verschied unerwartet meine liebe Tochter, Mutter, Schwester, Nichte und Cousine
Brunhilde Reutlinger
im blühenden Alter von 22 Jahren.
Karlsruhe, den 6. Januar 1943
Markgrafenstraße 25.
Die trauernden Hinterbliebenen: Mutter: **Luise Reutlinger,** und Kind: **Walter;** Großmutter: **Luise Reutlinger Wwe.;** Geschwister: **Wilh. Reutlinger; Friedrich Reutlinger,** z. Z. im Felde; **Frau Elise Kindler Wwe.,** geb. Reutlinger; **Fam. Bürkel; Familie Klumpp; Fam. Ade; Herm. Glockner;** Uffz. **Oskar Stein u. Familie; Familie Kögel.**
Beerdigung: Freitag, 13.30 Uhr.

Unsere geliebte Mutter
Frau **Johanna Hambsch**
(Hanspeter Moll)
hat heute die Augen für immer geschlossen.
Bruchsal, den 5. Januar 1943.
In tiefem Schmerz:
Gerhard Hambsch, Feldwebel, Spöck (A. Karlsruhe); **Marianne Merkel,** geb. Hambsch, Breisach am Rhein, Zeppelinstr.
Beisetzung: Freitag, den 8. Januar, 14.30 Uhr, Friedhofhalle Bruchsal.
Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

STELLEN-ANGEBOTE

Russenbetreuung. Für die Betreuung von Zivil-Russen suche ich einen tüchtigen Kaufmann, möglichst mit Kenntnisse in der ukrainischen bzw. russischen Sprache. Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, der Gehaltsansprüche, sowie des frühesten Eintrittstermins erbeten unt. K 9677 an die Badische Presse.

Einkäufer. Hiesiges Industriewerk der Eisenbranche sucht für die Einkaufsabteilung einen erfahrenen selbständigen u. unbedingt branchekundigen Einkäufer zu mögl. sofort. Eintritt. Bewerber mit Nachweis entspr. Fähigkeiten wollen Unterlagen mit handgeschr. Lebenslauf u. Gehaltsanspruch, sowie Angabe über Freigabe einsenden unter K 9576 an die Badische Presse.

Werkkalkulatoren, Terminverfolger, Sachbearbeiter für Auftrags- und Bestellwesen suchen wir für unser Werk. Bewerber melden sich unter der Chiffre „Aufstiegsmöglichkeit 4444" an Ala, Wien I., Wollzeile 16

2 technische Zeichenlehrlinge, 2 Heizungsmonteurlehrlinge zum Frühjahr 1943 gesucht. Handschriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten an Bechem & Post, Karlsruhe, Treitschkestraße 1.

Modezeichner und -Zeichnerinnen werden von großem Werk zur Umschulung auf technisches Zeichnen gesucht. Angebote mit den üblichen Unterlagen befördert die Ala, Wien I., Wollzeile 16, unter dem Kennwort 44/2222.

Kaufm. Lehrling für Büro u. Lager, Bürogehilfin mit Handelsschulbildung, kaufm. Lehrkrl. zu Ostern 1943 von Industriefirma gesucht. Gründliche Ausbildung gewährleistet. Handschriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten unt. K 9596 an die Badische Presse.

Kaufm. Lehrling von Weingroßhandlung auf Ostern gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich in allen vorkommenden Kontorarbeiten u. amerik. Buchf. einschl. Bilanz vollkommen auszubilden. Angeb. unter K 10114 an die BP. erbeten.

Kaufm. Lehrling mit guter Auffassungsgabe und sauberer Handschrift für die kaufm. Abteilung einer größeren Fabrik zu Ostern 1943 gesucht. Handschriftl. Bewerbung mit Zeugnisabschrift ist einzureichen unter K 8564 an die BP.

Wir suchen zum Eintritt Ostern 1943 mehrere Lehrmädchen, die bis dahin ihr Pflichtjahr abgeleistet haben. Bewerbungen zunächst nur schriftlich. Modehaus Geschwister Vetter, Karlsruhe, Kaiserstr. 145.

Lehrmädchen
Hast Du Lust Verkäuferin zu werden, so melde Dich schon jetzt zur Einstellung auf nächstes Frühjahr in unseren Verkaufsstellen. Pfannkuch & Co. Personal-Abt., Khe.

Sprechstundenhilfe für Dentisten-Praxis, evtl. auch Anfängerin, sofort gesucht. Angebote unter Nr. 11039 an die Badische Presse.

Erfahrene weibliche Bürokraft zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Vorzustellen bei Kathreiner GmbH., Karlsruhe-Rheinhafen.

Suche sofort eine Aushilfsbedienung für zwei Tage in der Woche. Gasthaus z. Adler, Khe.-Mühlburg.

IMMOBILIEN

Wohnhaus, gleich welcher Lage, geeignet zu kaufen gesucht. August Schmitt, Hypotheken/Häuser, Khe., Hirschstraße 45, Telefon 2117.

KAUFGESUCHE

DKW-Personenwagen, Type Reichsklasse, in gutem Zustand, auch unbereift, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 11043 an die Badische Presse.

Registrierkasse u. Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote an Hermann Rosen, Köln, Bismarckstr. 52

Kleiderschrank u. Waschkomm., a. alt, v. kinderreich. Fam. zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 11046 an die BP.

Zwei Kinderklappstühle zu kaufen gesucht. Angebote unter K 10328 an die Badische Presse.

Eissport-Buch gesucht. Angeb. unter Nr. 11041 an die Badische Presse.

VERKÄUFE

Eisernes Bett mit Matratzenschoner 20 ℳ zu verkaufen. Anfragen unt. Nr. 11047 an die Badische Presse.

VERANSTALTUNGEN

Colosseum-Theater. Heute Donnerstag, abends 7.30 Uhr, das schöne farbenprächt. Programm: **„Festliches Varieté".** Romantische Bilder mit Lamas, weißen Tauben und vielen Zwergponys, lebende Majolika-Plastiken, Tanz, Humor u. v. a. m. Samstag und Sonntag **Nachmittags-Vorstellungen** 3.30 Uhr, Abend-Vorstellungen 7.30 Uhr. Vorverkauf für alle Vorstellungen bis einschließl. Sonntag ab 3 Uhr an der Theaterkasse.

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe, Passage 20, Ruf 4742. Täglich vom 1. bis 15. Januar 1943 unser Programm: **„Für alle etwas!"** Humor und Kunst. Beginn 19.30 Uhr. Willy Hanack der Komiker. Die holländische Kapelle Willemstyn begleitet das Programm. Nach der Vorstellung in die Diele und Kokadu-Bar. Mittwoch, Samstag, Sonn- und Feiertags Nachmittags-Vorstellung.

Straßburg. Variete Mühle. Betriebsf. Herm. Schorle. Lange Str. 55, Ruf 2 42 38. Beginn 19.30 Uhr. Ab 1. Jan. 1943 ein neues vielseitiges Varieté-Programm.

Straßburg. Schirmann-Bühne: Das große Varieté-Neujahr-Programm. Täglich ab 20 Uhr. Mittwochs, Sonn- und Feiertags Nachmittagsvorstellung 15.30 Uhr.

VEREINSANZEIGEN

Alpenverein — Schwarzwaldverein. Sonntag, 10. 1., 17 Uhr, Lichtbildervortrag von Fritz Schütt-Mannheim: „Vom Triglav zum Montblanc". — Ernste und heitere Bergerlebnisse.

EMPFEHLUNGEN

Hans Kissel, Kaiserstraße 150. Freitag, 8. 1., vorm. 9—13 Uhr, Stockfische Nr. 3250—3400. Wildverkauf Nr. 2081—2300 am Freitag, 8. 1., nachm. 3—7 Uhr.

Richard Haas. Wildverkauf am Freitag, den 8. 1. 1943, auf die Nummern 1501—2000 gegen halbe Fleischmarken.

Pfefferle, Inh. H. Gropp, Erbprinzenstraße 23. Seefisch- u. Stockfischverkauf am Freitag, den 8. Januar, von 9—1 Uhr auf die Nummern 2501—3000.

Schindele, Khe., Kaiserstr. 207. Wildverkauf am Freitag, den 8. 1., nur von 9—1 Uhr, von Nr. 4001 bis 4500. Bitte Fleischmarken mitbringen.

Frostschutzmittel für Bau- und Luftschutzzwecke, liefert L. Griesinger, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 31, Ruf 5037 und 3976.

HEIRATS-GESUCHE

Angestellter, 40 J. alt, ev., led., mit eig. Haus, wünscht Fräulein oder Witwe zw. bald. Heirat kennenzulernen. Zuschriften unt. Nr. 11040 an die Badische Presse.

GEFUNDEN

Muff liegen geblieben. Abzuh. Dienstag im Kleinrentnerbüro, Khe.

THEATER

BADISCHES STAATSTHEATER (Großes Haus). Donnerstag, 7. Jan., 17.00-19.30 Uhr. Geschl. Vorst. f. KdF. **„Rigoletto",** Oper von G. Verdi. Freitag, 8. Jan., 17.00-19.00 Uhr. 4. Konzertmiete. **4. Sinfonie-Konzert** der Bad. Staatskapelle. Samstag, 9. Januar 1943, 13.30-15.30 Uhr. Geschl. Vorstellung für KdF. **„Suse Schmutzfinks Abenteuer",** Märchenspiel v. H.-L. Himmighoffen-Habel. — Abends 17.00-19.30 Uhr Geschl. Vorstellung für Reichsbahnausbesserungswerk. **„Schön ist die Welt",** Operette von F. Lehár. Sonntag, 10. Jan., 13.30-15.30 Uhr. Außer Miete. **„Süße Schmutzfinks Abenteuer".** — Abends 17.00-19.30 Uhr. Außer Miete. Infolge techn. Schwierigkeiten an Stelle von „Die oder Keine" **„Maske in Blau",** Operette von F. Raymond. **Kleines Theater.** Samstag, 9. Januar 1943, 17.00-19.00 Uhr. **„Ich brauche Dich",** Komödie von H. Schweikart.

Theater der Stadt Straßburg. Donnerstag, den 7. Januar 1943. Anfang 19.00, Ende geg. 21.30 Uhr. **„Angelika"** (Lustspiel). Stammsitzmiete E 9. Freitag, den 8. Januar 1943. Anfang 18.00, Ende gegen 21.00 Uhr. **„Der Wildschütz"** (Oper). Geschlossene Vorstellung für HJ. Samstag, den 9. Januar 1943. Anfang 15.00, Ende 17.30 Uhr. **„Peterchens Mondfahrt"** (Märchen). Außer Stammsitzmiete. — Abends: Anfang 19.00, Ende gegen 21.30 Uhr. **„Angelika"** (Lustspiel). Außer Stammsitzmiete. Sonntag, den 10. Januar 1943. Anfang 14.00, Ende nach 16.00 Uhr. **„Ballettabend".** Geschlossene Vorstellung für KdF. — Abends: Anfang 18.30 Uhr, Ende gegen 21.30 Uhr. **„Die Fledermaus"** (Operette). Auß. Stammsitzm. Vorverkaufsstelle in Kehl, Musikhaus Meyer, Fernruf 793.

FILM-THEATER

GLORIA. 2.15, 4.30, 7.00 Uhr. Heute Donnerstag letzter Tag! Moser in **„Einmal der liebe Herrgott sein".** Ein lustiger und überraschungsreicher Film. Jugend nicht zugelassen.

GLORIA. Ab morgen Freitag Wiederaufführung d. dramatischen Filmwerkes: **„Ich verweigere die Aussage",** mit Olga Tschechowa, Albrecht Schönhals, Gustav Diessl, Else v. Möllendorf. Die Zerrüttung einer Ehe — die Seelenqual einer Frau — die Verzweiflungstat eines Mannes sind die Konfliktstoffe dieses spannenden und ergreifenden Films.

GLORIA: Frühvorstellung. Sonntag vormittag 11 Uhr Wiederholung: **„Die Wildnis stirbt".** Afrika einst u. jetzt. Großartige Tieraufnahmen: Löwen- und Nashornjagd - Krokodile — Riesenschlangen — Leoparden, Elefanten usw. auf freier Wildbahn. Afrikanische Frauenschönheiten, welche wahrhaft paradiesisch anmuten. Jugendl. zugel.

PALI. Frühvorstellung. Sonntag vormittag nochmalige und letzte Wiederholung: **„Sonne, Ski und Pulverschnee"** (Im Reiche der drei Zinnen). Eine Schneeschuhfahrt in die verschneite Wunderwelt der Dolomiten. Außerdem ein interessanter Kulturfilm **„Natur und Kunst in den Barockbauten Süddeutschlands".** Zuvor die neueste Wochenschau. Jugend zugelassen.

PALI: 2.15, 4.30, 7.00 Uhr. Letzte Tage! **„Stimme des Herzens".** Das von Irrtümern und Leidenschaften bewegte Schicksal einer schönen Frau. Marianne Hoppe, Ernst v. Klipstein. Jgd. nicht zugel.

RESI. 3. Woche! Der große Erfolg! **„Meine Freundin Josefine",** eine spritzige Filmdelikatesse m. Hilde Krahl, Paul Hubschmid, Fita Benkhoff u. a. Beg. 2.45, 5.00, 7.15 Uhr (7.15 num. Plätze). Jugendliche nicht zugelassen.

UFA-THEATER. Täglich 2.00, 4.30, 7.00 Uhr. Der große Erfolg! **„Die goldene Stadt".** Ein Veit-Harlan-Farbfilm der Ufa nach d. Bühnenwerk „Der Gigant". Spielleitung: Veit Harlan. Jugendliche nicht zugel. Telef. Bestellungen können nicht angenommen werden. Heute Do. 4.30 u. 7.00 ausverkauft.

ATLANTIK zeigt: **„Rembrandt".** Ein deutscher Spitzenfilm, ein filmisches Ereignis! Hauptdarsteller: Ewald Balser, Gisela Uhlen, Hertha Feiler, Elisabeth Flickenschild, Aribert Wäscher, Loos und Henkels. Dazu d. neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Beginn: 2.45, 5.00, 7.15 U., So. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen H.-Piel-Film **„Die Welt ohne Maske".** Beg. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Jug. verboten.

RHEINGOLD, Rheinstraße 77, Ruf 6283. Nur noch heute Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Paul Hörbiger u. a. in **„Die Puppenfee".** Schöne und unvergeßliche Melodien — eine von Humor sprühende Handlung verschaffen 2 Stunden Frohsinn und gute Laune. Dazu die neueste Wochenschau. Beg. 3.30, 5.00, 7.30 Uhr. Jug. nicht zugel.

SCHAUBURG, Marienstr. 16, 1 Minute von der Haltest. Markthalle, Ruf 6484. Das große Ereignis! **„Frontheater".** Ein Film aus dem Erlebnis unserer Zeit m. Heli Finkenzeller, René Deltgen, Lothar Firmans u. a. Dazu die neueste Wochenschau. Heute letztmals 3.30, 5.00, 7.30 Uhr. Jugendliche zugelassen.

Durlach. SKALA, Adolf-Hitlerstr. 92a, Ruf 91 180. Nur noch heute **„Vom Schicksal verweht".** Ein spannender und packender Großfilm mit einer menschlich packenden Handlung. Albr. Schönhals, Sibylle Schmitz, Rud. Fernau u. a. Dazu die neue Wochenschau. Beg. 3.30, 5.00, 7.30. Jugend nicht zugelass.

Durlach. Kammerlichtspiele. Wochentags 5.00 und 7.30 Uhr. Sa. ab 3 Uhr: **„Eine Nacht im Mai",** mit Marika Rökk, V. Stahl, Karl Schönböck u. a.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele zeigen bis Sonntag, heute 19.30 Uhr Willi Forsts **„Bel ami".** Eine Filmkomödie mit O. Tschechowa, E. Werner, H. Hildebrand u. v. a. Wochenschau am Schluß. Jugend nicht zugelassen.

Gaggenau. Apollo-Lichtspiele zeigen ab Freitag bis Dienstag **„Die große Liebe"** mit Grete Weisser, Z. Leander, V. Staal. Anfangszeiten Sonntags 17.00 und 19.30 Uhr, Werkt. 19.30 Uhr.

KONZERTE

Baden-Baden. Barberina: Ab 22.00 Uhr Künstl.-Konz. Samst. u. Sonnt. ab 21.30 U.

Straßburg. Hotel Rotes Haus Karl Roos-Platz, Fernruf 24940. Täglich Konzert-Tee, Künstler-Kapelle: Max Kleiner.

Fisch, Fleisch und Gemüse mit Milei G paniert

1 gehäuften Eßlöffel Milei G löst man mit 3 Eßlöffeln Wasser auf. Paniergut in Mehl, Milei-Lösung und Paniermehl wenden. Regel: 1 gehäufter Eßlöffel Milei G wird an Stelle von 1 Ei oder Eigelb verwendet.

Milei

der zuverlässige Ei-Austauschstoff

In Handel, Gewerbe und Industrie, in Familie und Heim, in der Landwirtschaft, überall Schutz und Sicherheit durch die Stärke der deutschen Versicherung!

Die deutschen Versicherungsunternehmungen

CREM-Ellocar
Wirkt wunderbar.
Doch mach Dir klar,
Auch Ellocar
Ist heute rar!
Drum bitte spar!
Mit Ellocar